

„Wir bauen ein Hospiz“

Hospizstiftung sucht bei Bürgern und Institutionen im Idsteiner Land nach Unterstützung

Von Beke Heeren-Pradt

IDSTEINER LAND. „Die Zeit ist reif – wenn wir es wollen, dann müssen wir jetzt auch aktiv werden“, sagt Doris Ahlers, Vorsitzende des Beirats der im Herbst 2019 gegründeten Hospizstiftung, die aus dem Verein Hospizbewegung Idsteiner Land heraus gegründet wurde. „Wir bauen ein Hospiz“, gibt sie als Motto vor für die Aktivitäten der Stiftung, die wegen der Pandemie im vergangenen Jahr gewissermaßen im Keim erstickt wurden. Schon seit 20 Jahren engagiert sich die Hospizbewegung unter dem Vorsitz von Pfarrerin Heinke Geiter für die Hospizarbeit im Idsteiner Land.

Nicht immer ist ambulante Palliativversorgung möglich

Rund 40 ehrenamtliche Hospizbegleiter kümmern sich um Schwerstkranke, Sterbende und ihre Angehörigen, dazu gibt es seit 2011 die spezialisierte ambulante Palliativversorgung Sterbender, die vom Verein organisiert und von fest angestellten Palliativpflegefachkräften in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für ambulante Palliativversorgung in Wiesbaden durchgeführt wird. Mit diesem Engagement wird es Schwerstkranken und Sterbenden ermöglicht, in der gewohnten Umgebung, möglichst schmerzfrei und in Würde die letzte Zeit ihres Lebens zu verbringen.

Doch längst nicht immer ist dies möglich – weil die Angehörigen die Betreuung nicht



So sehen die Zimmer im Bleidenstadter Hospiz St. Ferrutius aus. Die Idsteiner Hospizstiftung hat das mittelfristige Ziel, im Idsteiner Land ein Hospiz zu bauen. Archivfoto: Verena Mikolajewski

leisten können oder weil gar keine Angehörigen vor Ort sind. Dann muss ein Patient in ein stationäres Hospiz verlegt werden. Dass dies trotz guter Kooperation mit den bestehenden Hospizen der Umgebung oft schwierig ist, erfahren die Mitarbeiter des Hospizvereins nahezu täglich. Denn alle Hospize haben Kapazitätsprobleme.

Deshalb kam es 2019 zur Gründung der Hospizstiftung, um den Bau eines eigenen stationären Hospizes konkreter ins Auge zu fassen. „Der Start der Aktivitäten im Jahr 2020 fiel wegen der Pandemie aus“, bedauert Beiratsvorsitzende Ahlers. Umso wichtiger ist es ihr, jetzt erste wichtige Weichen zu stellen und das Vorhaben öffentlich zu präsentieren. Dies hat sie kürzlich zusammen mit

dem Beiratskollegen Jürgen Schmitt im Magistrat der Stadt Idstein getan und traf bei der Idsteiner Kommunalpolitik auf großes Wohlwollen.

„Ziel ist es, dass wir mittelfristig bauen“, berichtet sie. Dafür sei der Beirat derzeit mit verschiedenen Stellen im Gespräch: mit potenziellen Investoren, mit Betreibern, kommunalen Stellen. Kosten von rund 4,5 Millionen Euro legt die Stiftung zunächst für einen Bau zugrunde. Die kommen zustande über die Planungen, dass ein Hospiz für das Idsteiner Land mit seinen rund 60 000 Einwohnern acht Plätze bereithalten müsse, da man von 1,5 bis drei Plätzen pro 10 000 Einwohner ausgehe. Jeder Platz bedeute 100 Quadratmeter Fläche in einem Gebäude, sodass ein Haus mit mindestens 800

Quadratmetern gebaut werden müsse.

Ein Grundstück könnte eventuell auf vorhandenen Freiflächen in Idstein gefunden werden – dieses grundsätzliche Signal gab jetzt der Idsteiner Magistrat, was vom Beirat der Hospizstiftung schon mal positiv aufgenommen wurde.

„Natürlich ist das Ziel noch nicht in greifbarer Nähe“, sagt Doris Ahlers. Aber ihr liegt sehr daran, das Thema so breit wie möglich anzugehen. So etwas könne niemand alleine schaffen, weiß sie. „Deshalb müssen alle zusammenstehen und an einem Strang ziehen: Wir brauchen das Wohlwollen aller im Idsteiner Land, großzügige Spender und einen langen Atem“, verbreitet sie dennoch viel positive Aufbruchstimmung.